

Bulletin 2003

zur schweizerischen Sicherheitspolitik

Aus dem Inhalt:

- Krieg und Frieden im Irak:
Internationale Sicherheitspolitik im Wandel
- ESVP: Eine janusköpfige Entwicklung
- Menschliche Sicherheit: Konzept und Praxis
- Die Schweiz und die Ächtung der Personenminen
- Der 11. September 2001: seine Auswirkungen
auf die innere Sicherheit der Schweiz
- Internationale Sicherheitspolitik im Kalten Krieg

Hrsg.: Andreas Wenger

Forschungsstelle für Sicherheitspolitik
der ETH Zürich

Internationale Sicherheitspolitik im Kalten Krieg – Das *Parallel History Project on NATO and the Warsaw Pact* (PHP)

von Anna Locher und Christian Nünlist

Einführung

Wenige Aspekte der jüngeren Vergangenheit wirken sich so direkt auf die zentralen sicherheitspolitischen Themen von heute und morgen aus wie die militärische Dimension des Kalten Krieges. Gerade weil der Kalte Krieg nicht zum befürchteten globalen nuklearen Entscheidungskampf führte – obwohl diese Möglichkeit Wahrnehmungen und politische Entscheidungen prägte –, liefern die Erfahrungen des jahrzehntelangen Konflikts wichtige Erkenntnisse zur Gestaltung des heutigen internationalen Systems. Für Zeithistorikerinnen und –historiker sind Fragen nach der Sicherheitsarchitektur zwischen 1947 und 1991 eine spannende Herausforderung, der seit 1989/91 in Kooperation mit Forschenden aus dem Osten begegnet werden kann.

Das *Parallel History Project on NATO and the Warsaw Pact* (PHP), ein 1999 mit massgeblicher Beteiligung der Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH Zürich gegründetes internationales Forschungsprojekt, bringt militär- und diplomatiegeschichtlich Interessierte und neue Erkenntnisse aus den Archiven über politische Entscheidungen im Kalten Krieg zusammen. Das Projekt fördert auf vielfältige Weise das Verständnis von Abschreckungspotenzialen, vertrauensbildenden Massnahmen und binnenpolitischem Verhalten von Bündnissen.

Vorrangige Priorität des PHP ist es, die Freigabe von Dokumenten aus bisher weitgehend unzugänglichen Archiven in Nato- und ehemaligen Warschauer Pakt-Staaten zu erwirken, diese auszuwerten sowie akademischen Kreisen und einer breiten Öffentlichkeit sich daraus ergebende neue Erkenntnisse vorzustellen. Dies geschieht sowohl in traditionellen Publikationen als auch internetbasiert; dabei kann das PHP auf das Zürcher *International Relations and Security Network* (ISN) zurückgreifen – eine weltweit führende elektronische Informationsplattform im Bereich internationaler Sicherheitspolitik.¹

1 URL <http://www.isn.ethz.ch>.

1 Projektorganisation

Die Forschungsstelle für Sicherheitspolitik lancierte das PHP zusammen mit dem *Cold War International History Project* und dem *National Security Archive*, beide in Washington, D.C. Unterdessen sind mit dem Institut für Strategie und Sicherheitspolitik der österreichischen Verteidigungsakademie in Wien, dem *Machiavelli Center for Cold War Studies* in Florenz und dem norwegischen *Institute for Defence Studies* in Oslo drei weitere Projektpartner dazugestossen. Zudem hat das PHP mit 15 Institutionen in Prag, Warschau, Sofia, Budapest, Bukarest, Washington, Freiburg i.Br., München / Berlin, Peking, Kopenhagen, Kent (Ohio), Paris und Ulaanbaatar Assoziiertenverträge abgeschlossen, um die Archivarbeit und die Evaluation des neuzugänglichen Materials durch Historikerinnen und Historiker, Archivpersonal und Regierungsangestellte vor Ort vornehmen zu lassen.² Das Projekt wird durch den renommierten Zeithistoriker Prof. Dr. Vojtech Mastny von Washington aus koordiniert.

2 Forschungsstand

Unsere Kenntnisse über die Nato und den Warschauer Pakt sind bisher nicht nur durch mangelnden Zugang zu den jeweiligen Archiven, sondern auch durch die Perspektive des Kalten Krieges erschwert worden; die Aufarbeitung der Vergangenheit beider Allianzen steckt daher noch in den Kinderschuhen. Die Literatur zur Geschichte der Nato hat sich lange auf die Anfänge der Allianz beziehungsweise auf nationale Sichtweisen konzentriert und beruhte weitgehend auf Sekundärtexten wie Medienberichten und Biografien von Entscheidungsträgern. Seit kurzem liegen nun zwei detaillierte Studien zur Entstehung des Bündnisses bis 1956 aus multinationaler Perspektive sowie eine dreibändige Nato-Überblicksgeschichte vor. Letztere thematisiert in einer Vielzahl von Einzelbeiträgen zu nationalen und thematischen Gesichtspunkten die «ersten fünfzig Jahre» der Allianz.³

Die Geschichtsschreibung zum Warschauer Pakt ist in vielerlei Hinsicht noch weniger weit gediehen. Dies hängt unter anderem mit seiner im Vergleich zur Nato kürzeren Existenz, seiner blockintern weniger bedeutsamen Rolle sowie, vom Westen her gedacht, den sprachlichen Barrieren zusammen. Gegen Ende des Kalten Krieges und in den Neunzigerjahren entstanden erste umfassende Studi-

2 URL <http://www.isn.ethz.ch/php/partners/network.htm>.

3 HEINEMANN, Winfried. *Vom Zusammenwachsen des Bündnisses: Die Funktionsweise der NATO in ausgewählten Krisenfällen, 1951–56*. München: Oldenbourg, 1998; WIGGERSHAUS, Norbert/HEINEMANN, Winfried (Hrsg.). *Nationale Aussen- und Bündnispolitik der NATO-Mitgliedstaaten*. München: Oldenbourg, 2000; SCHMIDT, Gustav (Hrsg.). *A History of NATO: The First Fifty Years*. 3 Bde. Basingstoke: Palgrave, 2001.

en, die freilich keine vormalig klassifizierten Dokumente zur Grundlage hatten.⁴ Die Primärquellen wurden bis vor kurzem unter dichtem Verschluss gehalten.

3 Deklassifizierungserfolge des PHP (1999–2003)

Die Resultate der Bemühungen des PHP, militärische Dokumente aus der Zeit des Kalten Krieges zu verorten und freigeben zu lassen, variieren von Land zu Land. Aus tatsächlichen oder vermeintlichen Sicherheitsgründen bleiben viele Originaldokumente aus der Geschichte der beiden Allianzen nach wie vor unzugänglich.⁵

Die Einrichtung eines öffentlichen Archivs im Nato-Hauptquartier in Brüssel im Mai 1999 schloss zehnjährige Bemühungen ab, unter den damals sechzehn Nato-Staaten einen Kompromiss zu finden, um die Dokumente der Allianz unter Berücksichtigung der gängigen Dreissigjahrensperre freizugeben. Während des Kalten Krieges wurden gewisse ältere Dokumente aus Sicherheitsgründen jeweils zerstört, wenn sie von neuen Papieren abgelöst wurden. Die verbliebenen Archivalien werden nun stufenweise deklassifiziert; zur Zeit sind die Bestände bis 1965 einsehbar.⁶ Bereits vor der Nato selbst begannen zahlreiche Nato-Staaten ihre Quellen zu öffnen; die liberalsten Archivregeln weisen die USA, Grossbritannien, Kanada und Norwegen auf.

Im Auflösungsabkommen des Warschauer Paktes vom Februar 1991 vereinbarten die ehemaligen Ostblockstaaten zwar, keine Dokumente an Drittstaaten weiterzugeben.⁷ Dennoch betrachteten die Tschechische Republik, Bulgarien oder Ungarn die Vereinbarung bald als obsolet. In etwas mehr als zehn Jahren seit der Auflösung der östlichen Allianz sind in diesen Ländern beträchtliche Bestände aus der Zeit des Kalten Krieg deklassifiziert worden. Eine Vorreiterrolle spielte Deutschland, das die Archivbestände der DDR im Zuge der Wiedervereinigung 1990 ins deutsche Bundesarchiv integrierte. Diese Akten sind bis zum Ende der DDR einsehbar, im Unterschied zur im Westen üblichen Dreissigjahrensperre (die auch für BRD-Dokumente gilt).

4 HOLDEN, Gerard. *The Warsaw Pact: Soviet Security and Bloc Politics*. Oxford: Blackwell, 1989; UMBACH, Frank. *Die Evolution des Warschauer Paktes als aussen- und militärpolitisches Instrument sowjetischer Sicherheitspolitik, 1955–1991*. Diss. Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, 1995 (mimeo). Vgl. dazu MASTNY, Vojtech. The New History of Cold War Alliances. In: *Journal of Cold War Studies* 4 (2002), Nr. 2, S. 55–84.

5 LOCHER, Anna/ NÜNLIST, Christian. The Cold War Alliances: Seen From Within and «From the Other Side». In: *CIS Newsletter* 3 (2001), S. 4–5.

6 URL <http://www.nato.int/archives>.

7 *Agreement Concerning the Cessation of the Validity of the Military Understandings Concluded within the Framework of the Warsaw Treaty and the Dissolution of Its Military Organs and Structures*, 25.2.1991, URL http://www.isn.ethz.ch/php/documents/collection_9/docs/Agreement_250291.pdf.

In Russland hingegen gestaltet sich der Zugang zu Archivalien schwieriger. Ende der Achtzigerjahre wurden zahlreiche geheime Militärdokumente aus Osteuropa nach Moskau zurückgebracht, wo sie zusammen mit beinahe allen sowjetischen Militärdokumenten aus der Ära des Kalten Krieges verschlossen bleiben. Nach einer kurzen Periode der Archivöffnung anfangs der Neunzigerjahre hat sich die Situation wieder verschlechtert.

In Rumänien gelten im besten Fall Dreissigjahresfristen, und in vielen Archiven bestehen nur rudimentäre Inventare und Findmittel. Unklar ist, wo sich die Papiere von Nicolae Ceaușescu befinden. Im Unterschied dazu sind z.B. in Bulgarien die Unterlagen vom langjährigen Staatschef Todor Živkov seit einem Jahr zugänglich; sie werden vom PHP zur Zeit ausgewertet. In Polen hat man sich (wie in Russland) lange auf das oben erwähnte Abkommen zur Auflösung des Warschauer Paktes von 1991 bezogen, nicht zuletzt um zu bezeugen, dass Allianzverpflichtungen eingehalten werden. Ein neues Archivgesetz vom Februar 2002 hat nun alle Archivalien aus der kommunistischen Ära in der Theorie automatisch deklassifiziert.⁸

4 Forschungsschwerpunkte des PHP

Im folgenden werden zwei inhaltliche Schwerpunkte des Projektes vorgestellt, welche für die Tätigkeiten und Publikationen des PHP charakteristisch sind – Kriegsplanungen und Fragen des Allianzmanagements.

4.1 Kriegsplanungen

Von Anfang an hat sich das PHP darauf konzentriert, wechselseitige Bedrohungswahrnehmungen und daraus resultierende Kriegsplanungen der zwei Allianzen zu dokumentieren. Die Kriegspläne sowohl der Nato als auch des Warschauer Paktes werden nach wie vor unter striktem Verschluss gehalten. Das PHP hat aber in den letzten Jahren zahlreiche Dokumentensammlungen veröffentlicht, die indirekt Aufschluss über die geheimen Pläne geben. Beispielsweise fand das PHP anfangs 2000 im Prager Militärarchiv einen vom sowjetischen Generalstab 1964 entworfenen Operationsplan der tschechoslowakischen Armee für den Fall eines Krieges in Europa. Das siebzehnseitige russische Dokument beschreibt, in einer einzigen handschriftlichen Anfertigung, minutiös den Vorstoss des Warschauer Paktes in nur neun Tagen durch Süddeutschland in den Raum Lyon. Der militäri-

⁸ Im Rahmen des *Partnership for Peace Consortium of Defense Academies and Security Studies Institutes* der Nato hat das PHP in Washington in den Jahren 2000 und 2001 zwei Tagungen mit Delegationen aus Albanien, Kroatien, Bulgarien, Rumänien und Russland durchgeführt. Themen waren die jeweilige Archivsituation sowie Archivmethoden und Prinzipien und Prozeduren für die Deklassifizierung von Dokumenten.

sche Coup sollte von mehr als 100 taktischen Nuklearschlägen begleitet werden. Die sowjetische Militärdoktrin der frühen Sechzigerjahre beruhte laut einer internen Studie von 1964 auf der Annahme, dass eine solche ambitionöse Operation trotz der nuklearen Zerstörungen in Europa machbar sei.⁹

Ein weiteres Kriegsszenario des Ostblocks kann den 2001 im Budapester Militärarchiv gefundenen Dokumenten einer ungarisch-sowjetischen Stabsübung von Juni 1965 entnommen werden. Beim nuklearen Schlagabtausch zwischen Nato und Warschauer Pakt wären die Neutralität Österreichs missachtet sowie München, Wien, Verona, Vicenza und andere europäische Städte komplett zerstört worden. Ungeachtet der Zerstörung der fünf grössten Städte Ungarns durch die Nato rechneten die sowjetischen Militärplaner damit, dass das östliche Bündnis unmittelbar nach dem nuklearen Schlagabtausch in die Offensive gehen könnte und seine Truppen innert dreizehn Tagen rund 600 Kilometer in feindliches Territorium nach Süddeutschland und Norditalien vordringen würden. Die Stabsübung enthält detaillierte Beschreibungen möglicher westlicher Operationen, was darauf schliessen lässt, dass die Planer durch Spione Zugang zu den streng geheimen Nato-Kriegsplänen hatten, von denen bis heute noch keiner veröffentlicht wurde.¹⁰ Allerdings hat das PHP Anfang 2001 eine umfangreiche Dokumentensammlung zur strategischen Planung der Nato während der Zeit des Kalten Krieges veröffentlicht, die auf Material aus britischen und amerikanischen Archiven beruht. Diese Dokumente zeigen, wie die westliche Allianz die militärischen Fähigkeiten und Absichten der Sowjetunion einschätzte, wie sie einen Konflikt mit Moskau und dem Warschauer Pakt abzuschrecken versuchte und wie sie einen Krieg führen würde, wenn die Abschreckung versagen würde.¹¹

Nebst diesen Kriegsszenarien hat das PHP aus Akten der ehemaligen DDR die Treffen der Verteidigungsminister des Warschauer Pakts von 1969 bis 1990 analysiert und die wichtigsten Dokumente veröffentlicht. Daraus geht unter anderem hervor, dass die militärischen Führer des Ostblocks bereits in den Siebzigerjahren verstärkt über die westliche Entwicklung von hochpräzisen konven-

9 LUŠÁK, Petr. *The Warsaw Pact War Plan of 1964*. Mai 2000. URL http://www.isn.ethz.ch/php/documents/collection_1/texts/intropl.htm.

10 *European Cities Targeted for Nuclear Destruction: Hungarian Documents on the Soviet Bloc War Plans, 1956–71*. Oktober 2001. URL http://www.isn.ethz.ch/php/collections/coll_4.htm. Die vom PHP erschlossenen Unterlagen der DDR-Staatssicherheitsbehörde in Berlin zeigen, welche Nato-Planungen in Moskau und im Warschauer Pakt bekannt waren.

11 *Lifting the Veil on Cosmic: Declassified U.S. and British Documents on NATO Military Planning and Threat Assessments of the Warsaw Pact*. Mai 2002. http://www.isn.ethz.ch/php/collections/coll_7.htm.

tionellen Waffen besorgt waren. Sie erkannten, dass sie gegenüber dem Westen bezüglich technologischer Innovation im Waffenbereich deutlich in Rückstand geraten waren. In der Spätphase des Kalten Krieges wirkten die konventionellen Waffen der Nato offenbar als mindestens so wirksame Abschreckung wie ihre Nuklearwaffen.¹²

4.2 Allianzmanagement

Weiterer Schwerpunkt des PHP ist die systematische Dokumentierung und Analyse der wichtigsten Gremien des Warschauer Paktes. In der 1955 gegründeten östlichen Allianz war als Gremium der Zusammenarbeit zunächst nur der multilaterale Politisch-Beratende Ausschuss vorgesehen, der die Parteiführer 1956 erstmals zusammenbrachte. In zwei Etappen kamen danach die Komitees der Verteidigungsminister (1969) und der Aussenminister (1976) dazu. Entgegen der im Westen lange Zeit bestimmenden Sicht, dass der Warschauer Pakt ausschliesslich der Transmission sowjetischer Interessen diene, zeichnet sich in den neuen Quellen ein vielfältigeres Bild ab. Zum einen emanzipierte sich Rumänien seit Mitte der Fünfzigerjahre vom Warschauer Pakt, was die Sowjetunion in Anbetracht der strategisch marginalen Rolle Rumäniens sowie des gesicherten kommunistischen Regimes in Bukarest widerwillig duldete. Die anderen Allianzpartner Moskaus brachten ihre oft innenpolitisch motivierten Ideen eher zusammen mit als in Opposition zu Moskau ein; dies etwa in Fragen rund um die Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE), im Abrüstungs- oder im Wirtschaftsbereich. Die von Moskau sorgfältig gepflegte einheitliche Fassade konnte oftmals nur dank erstrittenem Kompromiss aufrechterhalten werden. Den unabhängigen Tendenzen innerhalb des Warschauer Paktes waren aber enge Grenzen gesetzt, wie verschiedene zentrale Allianzmitglieder schmerzhaft erfahren mussten. Fundamental demokratisiert haben sich die Spielregeln der Kooperation im Pakt denn auch erst Mitte der Achtzigerjahre mit Michail S. Gorbachev, als Information und Konsultation die einseitige Definition der Allianzagenda durch Moskau ablösten.¹³

12 NÜNLIST, Christian. *Cold War Generals: The Warsaw Pact Committee of Defense Ministers, 1969–90*. Mai 2001. URL http://www.isn.ethz.ch/php/documents/collection_3/CMD_texts/introduction.htm.

13 MASTNY, Vojtech (Hrsg.). *Records of the Meetings of the Political Consultative Committee, 1956–1991*. 2001–2003. URL http://www.isn.ethz.ch/php/collections/coll_3_PCC.htm; LOCHER, Anna. *Shaping the Policies of the Alliance – The Committee of Ministers of Foreign Affairs of the Warsaw Pact, 1976–1990*. Mai 2002. URL http://www.isn.ethz.ch/php/documents/collection_3/CMFA_texts/CMFA_intro.htm; BAEV, Jordan. *The End of the Warsaw Pact 1985–1991: Viewed from the Bulgarian Archives*. November 2000. URL http://www.isn.ethz.ch/php/documents/collection_2/texts/introduction.htm; *Romania in the Warsaw Pact, 1956–1981*. February 2003. URL http://www.isn.ethz.ch/php/collections/coll_14.htm

War Konformität im Warschauer Pakt die Regel, gestalteten sich Diskussionen in den Nato-Gremien grundsätzlich pluralistisch. Auch wenn es heute oft scheinen mag, dass Sicherheitspolitik während der Ost-West-Konfrontation bipolar und daher einfacher war, zeigen vom PHP zugänglich gemachte Dokumente, dass unterschiedliche nationale Interessen, Bedrohungswahrnehmungen und Ressourcenverteilung die Entscheidungsfindungsprozesse innerhalb der Nato sehr komplex machten. Allianzinterne Konflikte über den europäischen Beitrag zur atlantischen Verteidigung, über die Beurteilung der östlichen Kampfstärke oder über die wünschbare Art der Abschreckung waren die Regel. Etwa im Bereich der Waffentechnologie gab es innerhalb der Nato des Kalten Krieges aufgrund der Überlegenheit der USA aber auch klar unilateralistische Tendenzen.¹⁴

Abgesehen von sicherheits- und militärpolitischen Themen ist für beide Allianzen die herausragende Bedeutung der Periode der Entspannung auffallend, auch in der Wahrnehmung und Politikdefinition der jeweiligen kleineren Allianzpartner. Sowohl in der Nato als auch im Warschauer Pakt wurde die Détente ab Mitte der Sechzigerjahre zum wichtigen Referenzwert mit legitimatorischem Charakter.¹⁵

5 *Oral History* und Forschungskontroversen

In Ergänzung zum Dokumentenfokus hat das PHP 1999 ein grossangelegtes Oral-History-Projekt mit neun hochrangigen polnischen Generalen lanciert, darunter Wojciech Jaruzelski, Verteidigungsminister und Staats- und Parteichef im späten Kalten Krieg. Kürzlich konnten nun 350 Seiten polnischer Transkripte und englische Übersetzungen der Interviews auf der PHP-Website publiziert werden. Die darin reflektierte weitgehende Loyalität der polnischen Offiziere gegenüber Moskau verstanden die interviewten Offiziere als im besten Interesse Polens; aus der Sicht Moskaus war sie wegen der strategischen Bedeutung Polens und der Grösse der polnischen Armee ausserordentlich wichtig. Tadeusz Tuczapski, stellvertretender Verteidigungsminister in den Sechziger- und Siebzigerjahren, weist in seinem Interview auf die operationelle Planung des Warschauer Pakts im Baltikum hin, während Jan Drzewiecki, Chef Operative Planung in den Fünfzigerjahren, über Militrplanungen gegen Dänemark Auskunft gibt. Die Schlüsselrolle

14 *Lifting the Veil on Cosmic*; Pressecommuniqu . URL <http://www.isn.ethz.ch/php/news/PressRelease/pressrelease020530.htm>. Vgl. LOCHER, Anna/NÜNLIST, Christian. *No Easy Road to Détente: Conflicting NATO Perceptions in View of Détente, 1963–66*. Konferenzbeitrag (*NATO, the Warsaw Pact and Détente, 1965–75*, Toblach/Italien, 26.–28. September 2002).

15 LOCHER, *Shaping the Policies of the Alliance*; LOCHER/NÜNLIST, *No Easy Road to Détente*.

der «polnischen Front» in einer «Befreiung» Dänemarks wird auch durch (ebenfalls vom PHP publizierte) polnische Dokumente zu Militärübungen gestützt.¹⁶

Aufbauend auf den guten Erfahrungen mit den Interviews in Polen ist das PHP zur Zeit daran, ehemalige DDR- und Sowjet-Generale zu befragen. Die Ergebnisse werden wiederum auf der frei zugänglichen PHP-Website veröffentlicht werden.

Die Internetplattform des PHP erlaubt ausserdem neue Formen des akademischen Dialogs. Einen von der schwedischen Regierung in Auftrag gegebenen Bericht zu Verstössen gegen die schwedische Neutralität durch fremde U-Boote während der Achtzigerjahre ergänzte das PHP auf seiner Homepage Ende 2002 mit dem kritischen Kommentar eines langjährigen schwedischen Diplomaten sowie kürzeren Einschätzungen von internationalen Marine-Experten.¹⁷

6 Weitere Aktivitäten und Ausblick

Das PHP hat neben Quellensammlungen zu den wichtigsten Gremien des Warschauer Pakts oder zu Kriegsplanungen beider Allianzen auch nationale und thematische Schwerpunkte gelegt. So sind unter anderem Kollektionen zum Ende des Kalten Krieges aus bulgarischer Sicht, den Beziehungen Chinas zum Warschauer Pakt oder zur Aufrüstung im Zusammenhang mit der zweiten Berlinkrise (1958–1961) erschienen.¹⁸ Nach drei Jahren erreicht die PHP-Website www.isn.ethz.ch/php durchschnittlich jeden Monat 15–20 000 Besucherinnen und Besucher aus aller Welt. Interessierte Kreise aus Universitäten, Regierungen und Medien können sich in eine «Mailing List» eintragen und werden regelmässig per Email über die Aktivitäten des PHP informiert.

Neben jährlichen Workshops hat das PHP mehrere internationale Konferenzen mitorganisiert, darunter zuletzt eine dreitägige Tagung in Toblach/Italien zum Thema «NATO, the Warsaw Pact and Détente, 1965–75». Vom 12. zum 15. Juni 2003 findet in Spitzbergen/Norwegen eine vom PHP getragene, gross angelegte Konferenz zu gegenseitigen Bedrohungswahrnehmungen und Kriegsplanungen während des Kalten Krieges statt, wo weitere Forschungsergebnisse ausgetauscht werden.

16 *Warsaw Pact Generals in Polish Uniforms*. September 2002. URL http://www.isn.ethz.ch/php/collections/coll_9.htm. Vgl. dazu STENSTRUP, Mads. Danmark var det letteste mål. In: *Jyllands-Posten*, 26.9.2002; MÜNGER, Christof. Wie Polen Dänemark ‚befreit‘ hätte. In: *Tages-Anzeiger*, 17.1.2003.

17 WAHLBÄCK, Krister. *Submarine Incursions in Swedish Waters, 1980–1992: A Comment on the Report of the Latest Official Investigation and the Debate It Brought About*. October 2002. URL <http://www.isn.ethz.ch/php/research/AreaStudies/Wahlback.htm>.

18 URL http://www.isn.ethz.ch/php/collections/coll_overview.htm.

Ein frischer, allseitig informierter Blick auf die Allianzen des Kalten Krieges relativiert überkommene Sichtweisen auf die militärischen Blöcke des Kalten Krieges in Europa. Idealerweise leitet sich aus den neuen Erkenntnissen ein neues Verständnis von Sicherheit auch für heute ab.

Homepage

URL <http://www.isn.ethz.ch/php>

Kontaktadresse

Forschungsstelle für Sicherheitspolitik
ETH Zentrum / SEI
CH-8092 Zürich, Schweiz

Anna Locher und Christian Nünlist

Tel. +41-(0)1-632-0779 / 632-6540

Fax. +41-(0)1-632-1941

php@sipo.gess.ethz.ch

